



netzwerk mode textil

Bolton, Andrew (Hg.): Punk: Chaos to Couture. Ausst. Kat. Metropolitan Museum of Art New York. New Haven u. London, Yale Univ. Press, 2013. 238 S., 200 überw. farb. Abb. ISBN 978 0 300 19185 1.

Keine Gegenkultur hatte einen größeren Einfluss auf die Mode als der Punk. Auf der Straße ist er weiter präsent, und aus der Couture ist er nicht mehr wegzudenken. Die Schau des Metropolitan Museum of Art zu seiner Ästhetik und seinem Einfluss auf die Couture war ein Publikumsrenner.

Der Katalog wird eingeleitet mit Beiträgen des Kurators Andrew Bolton, der Punk-Musiker Richard Hell und John Lydon (alias Johnny Rotten von den „Sex Pistols“) und des Popmusik-Journalisten Jon Savage.

Die Genese des amerikanischen und des britischen Punk – New York 1974 bzw. London 1975 – verlief unterschiedlich. Nur der britische entwickelte eine folgenreiche ästhetische Energie. Bestimmend für den Punk-Stil sind die Ideen des Do-it-Yourself (DIY) und der Dekonstruktion, wozu bewusstes Zerstören und das Zusammenfügen von Nicht-Zusammengehörendem zählen. Die Verwendung von Abfall und Ausschuss ist typisch, Provokation gewollt.

Mit zahlreichen Fotos wird die Adaption des Punk in der Couture illustriert. Die Hardware – Nieten, Sicherheitsnadeln, Vorhängeschlösser etc. – hat sich am schnellsten durchgesetzt. Sie findet sich bereits seit den späten 1970er Jahren in Kollektionen und ersetzt traditionelle Zier wie Perlen, Pailletten und Federn. So unterschiedliche Couturiers wie Gianni Versace, Jean Paul Gaultier und Karl Lagerfeld bedienen sich ihrer. Von der im frühen Punk praktizierten Umfunktionierung von Müllsäcken zu Kleidung ließen sich Franco Moschino, Alexander McQueen und John Galiano inspirieren. Ihre Modelle lassen sich sowohl als Parodie des Punk als auch der Couture interpretieren. Martin Margiela ist im Katalog mit einer Weste aus verdrahteten Porzellanscherben vertreten. Auch diese Kreation ist ohne den Einfluss des Punk nicht denkbar.

In den skulpturalen Modellen von Rei Kawakubo und Yohji Yamamoto meint Bolton die für den Punk typischen Dekonstruktionen wiederzuerkennen, die auch traditionelle Vorstellungen von Harmonie beiseite fegten.

Ein ganzes Kapitel ist dem Einfluss von Malcolm McLaren und Vivienne Westwood gewidmet, deren Londoner Boutique der Kristallisationspunkt der Szene war. Der Punk-Stil wurde von ihnen um Bondage-Elemente, Fallschirmgurte sowie großlöcherige Mohair-Pullover bereichert

Ihre T-Shirts – darunter solche mit pädophilen Motiven und Hakenkreuzen – waren stilbildend. McLaren und Westwood trugen entscheidend zur Kommerzialisierung des Punk bei. Bolton behauptet, dass mit ihrem zunehmenden Einfluss die zuvor beobachtbare visuelle Vielfalt des Straßen-Punk abnahm. Um 1979 setzte sich ein homogener Stil durch, der maßgeblich von McLaren und Westwood geprägt war. Es mutet skurril an, dass sich ihre Produkte ausgerechnet in einer Szene gut verkauften, deren artikuliertes Grundprinzip das Do-it-Yourself war.

Der schwere Katalog ist ausgesprochen unhandlich. Die Fotos sind lediglich mit rudimentären Angaben versehen. Ohne den kundigen Beitrag von Andrew Bolton wäre man bei etlichen Modellen ratlos, was sie überhaupt mit Punk zu tun haben. Der Begriff ist weit gefasst,

und das führt zu Beliebigkeit. Der Index am Ende des Katalogs ist praktisch und beeindruckend: kaum ein Designer von Rang fehlt. Die ästhetische Energie des Punk hat alle erfasst.

Rose Wagner für *netzwerk mode textil e.V.* (online 27. Januar 2014)